

Die Eisenschienen werden aber auch ein neues festes Band zwischen deutscher und welscher Schweiz bilden, wie sie gleichfalls die beiden Großmächte Deutschland und Italien, die durch große Ereignisse der letzten Jahre näher zusammengeführt wurden, durch den friedlichen Handelsverkehr fester verbinden werden.

Freilich wird auch die Eisenbahn zu einem lockern, zerreibbaren Bande, wenn sich die Herzen der Völker entfremden; die Eisenschiene trägt ebenso willig die Kanone wie den Güterwagen. Dennoch aber hilft sie mächtig dazu, daß, wie die räumlichen Entfernungen schwinden, so auch die Völker sich finden lernen und lieber freundlich als feindlich miteinander verkehren.

Grube. (Getürzt.)

## 288. Venedig.

Venezia, den 6. Juni 1798.

Liebe Kinder!

Nun bin ich in solch einem kleinen schwarzen Hause geschwommen, das man eine Gondel nennt, vorn und hinten spitz; es sieht wie ein Frauenpantoffel aus. Das viereckige Kämmerchen darauf, mit vier Sitzen, ist mit schwarzem Tuche beschlagen, sowie auch die Gondel schwarz ist. Der Gondelführer steht hinten drauf und lenkt die Gondel mit seinem Ruder so geschickt, daß man es sich kaum denken kann, wenn mans nicht gesehen hat. Man schwimmt dicht auf den Wellen so sanft wie in einer Wiege und sieht an beiden Seiten große, hohe Paläste, einen dicht am andern; unter den Brücken fährt man durch. Zwischen Gondeln, Schiffen, Barken fährt man wie auf einem Pfeile hin, daß im größten Gedränge eine Gondel die andere kaum berührt. In manchen ziemlich engen Kanälen gehen drei Gondeln nebeneinander so schnell vorbei, als ob man aneinander vorüberflöge. Die Damen sitzen mit ihren Herren drin, und sie haben es zehnmal bequemer, als wenn sie in den Kutschen gerüttelt würden. In Venedig sind keine Kutschen; alles wiegt sich in Gondeln, was nicht über die Brücken treppauf und treppab laufen will. Es ist eine sonderbare Stadt, die gleichsam aus der See emporsteigt, voll Gedränges von Menschen, voll Fleiß und Betrügerei. Es ist mir lieb, daß ich sie gesehen habe.

Lebt wohl, Ihr Lieben, lebt wohl! Ich sehe Euch bald; behaltet mich lieb, wie ich Euch lieb habe. Gebt alle sechs der Mutter einen Kuß in meinem Namen, und seid hübsch artig und ihr gehorsam! Lebt wohl, Ihr Lieben!

Euer Vater

Gottfried Herder.

## 289. Eine Besteigung des Vesuv.

Neapel, den 6. März 1787.

Obgleich ungern, doch aus treuer Geselligkeit begleitete Tischbein<sup>1)</sup> mich heute auf den Vesuv.

<sup>1)</sup> Ein deutscher Maler in Rom und Freund Goethes.